

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen
Band: 12 (1917)
Heft: 8

Artikel: Aus der ausländischen Frauenbewegung
Autor: M. H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7. In den Fragen der Familiengesetzgebung ist die Jahrhunderte alte Erfahrung der Frauen wertvoll.

8. Nur eine freie Staatsbürgerin kann die Mutter freier Bürger sein.

9. Der Frau das Wahlrecht vorenthalten, heißt die Hälfte Rußlands ihres grundlegendsten Rechtes berauben.

10. Alle Einwendungen gegen das Frauenwahlrecht stützen sich auf das Gefühl und nicht auf die gesunde Vernunft.

11. In allen Ländern, in denen die Frauen bereits das Wahlrecht besitzen und in den Parlamenten vertreten sind, halten sie das Banner der Freiheit und der Gerechtigkeit hoch.

12. Aus allem Dargelegten ist ersichtlich, daß das Frauenwahlrecht ein Bestandteil des Allgemeinwohles ist.

Die russische Liga für die Gleichberechtigung der Frauen ist eine bürgerliche Vereinigung. Ihre Leitfäden enthalten deshalb eine Anzahl Argumente nicht, die von den proletarischen Frauen zur Durchsetzung ihrer Forderungen angeführt werden. Trotz dieser Lückenhaftigkeit spiegeln die Leitfäden die Stimmung breiter Kreise der russischen Frauenwelt wider, die lebhaften Anteil an der inneren Reformarbeit nehmen, und alle Aussicht haben, im neuen Rußland ein Maß von politischer Freiheit zu erringen, das den Frauen Westeuropas noch heute als schier unerreichbares Ideal vor schwebt.

Aus der ausländischen Frauenbewegung.

Aus Schweden.

Die schwedischen Genossinnen haben an ihrer Frauenkonferenz im Februar folgende Resolution angenommen:

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit! Diese Forderung haben die Frauen auf allen Arbeitsgebieten, wo sie den Mann ersetzen, aufzustellen. Sie müssen dieses Verlangen stellen:

1. Weil es ein Gebot elementarer Gerechtigkeit ist, daß die Arbeit nach ihrem Wert und nicht nach dem Geschlecht bezahlt wird;

2. aus persönlichem Interesse;

3. aus Solidaritätspflicht den andern Frauen gegenüber. Denn es hat sich erwiesen, daß niedrige Löhne einen allgemeinen Niedergang der Arbeit herbeigeführt haben;

4. aus Pflichtgefühl gegenüber dem Mann, dessen Arbeitsverhältnisse sich durch den niedrigen Stand des weiblichen Arbeitslohnes verschlimmern.

Dieser Resolution wurde nach lebhafter Diskussion über die Frauenarbeit nach dem Kriege zugestimmt und beschlossen, daß sie an die schwedische gewerkschaftliche Landesorganisation weitergeleitet werde, damit diese die Frage an internationalen Gewerkschaftskongress in der Schweiz, im Oktober 1917 in Bern, zur Behandlung bringe.

*

Eine Rundgebung der unabhängigen Genossinnen Deutschlands.

Im Mitteilungsblatt des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgebung hat der Frauen-Reichsausschuß der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands an seiner ersten Sitzung in Berlin eine Rundgebung erlassen, in der es unter anderm heißt:

„Millionen Frauen stehen in schwerster Brotfront, die ihre Gesundheit untergräbt, während ihre Seele erfüllt ist vom Leid und der Sorge um ihre Lieben im Felde und ihre Kinder daheim, die ohne Vater- und Mutterfürsorge aufwachsen.

Die Arbeitslast im Dienste des Kapitals wird verschärft durch die volle Bürde der Hausfrau, die bei der Lebensmittelknappheit und der ungeheuren Lebensmittelsteuerung schmerzlich drückend ist.

Inbrünstig sehnen sie den Frieden herbei, verlangen sie nach einer besseren Ernährung, nach Schutz für ihre Gesundheit und Arbeitskraft, nach Fürsorge für ihre Kinder, nach politischen Rechten, um selbst ihre Interessen in Gesetzgebung und Verwaltung wahrnehmen zu können.

Eine kraftvollere Vertretung ihrer Interessen, eine volle Würdigung ihrer politischen Bedeutung und eine freundliche Begrüßung als willkommene Bundesgenossen, finden die Frauen nur in der Unabhängigen Sozialdemokratie.

Wie sehr dagegen die Regierungssozialisten jede zielklare grundsätzliche Politik verabscheuen, haben sie durch die Verfolgung jeder selbständigen Regung innerhalb des Proletariats, und zuletzt noch bewiesen durch die Maßregelung der Genossin Zetkin und die Umwandlung der „Gleichheit“ in ein nationalsoziales Blatt.

Der Frauen-Reichsausschuß ruft deshalb alle Genossinnen auf, die, treu zu den Grundsätzen des internationalen Sozialismus stehend, sich der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei angeschlossen haben, eine rege Werbetätigkeit unter den proletarischen Frauen in allen Gauen Deutschlands zu entfalten, sie aus ihrer Teilnahmslosigkeit, der Parteiverdrossenheit, aufzurütteln, sie unseren Organisationen zuzuführen, ihnen Berater und Wegweiser zu sein.

Bei der Lösung der großen Aufgaben, die unserer Partei harren, bedürfen wir der Kräfte aller und nicht zuletzt derer unserer Arbeitsschwester.

Deshalb auf, ans Werk!

Tue jede ihre Pflicht!

Der Erfolg wird die Mühe lohnen!“

M. H.

Aus der Frauen-Internationale.

Unsere internationale Arbeiterinnenzeitung.

Mit dem 29. Juni trat das neue internationale Organ der Genossinnen, die Frauen-Beilage der „Leipziger Volkszeitung“, ins Leben. Unter ständiger Mitarbeit von Frau Clara Zetkin, steht am Kopfe der Zeitung. Diese wird von den proletarischen Frauen Deutschlands mit großer Freude und Genugtuung begrüßt. Die erste Nummer wurde mit einem glänzend geschriebenen Artikel unserer Sekretärin eingeleitet, der sich betitelt: Clara Zetkins Abschied von der „Gleichheit“. Wir können uns nicht versagen, wenigstens den Schluß unseren Leserinnen bekannt zu geben:

„Der ungeheuerliche Weltkrieg hat die Auffassung des internationalen Sozialismus nicht erschüttert, vielmehr nur durch den Anschauungsunterricht der Tatsachen bestätigt. Er hat in den fortgeschrittensten kapitalistischen Staaten eine so weitgehende Reife der wirtschaftlichen Entwicklung gezeigt, daß nur noch die riesenhafteste Vernichtung von Sachgütern und schaffenden Menschenleben Luft für den Fortbestand der kapitalistischen Ordnung schaffen konnte. Mitten unter uns ist die zu Fleisch und Blut verkörperte Gesichtsauffassung getreten, daß die Menschen die Geburtshelfer einer neuen Zeit sein können. Im Osten Europas ist der Tag angebrochen. Dort kündigt in schöpferischer Tat jener seine Macht, der gewaltiger als der waffenflirrende Imperialismus nicht den Tod bringt, sondern neues, höheres Leben: der Sozialismus. Immer breiter, tiefer, unwiderstehlicher wird der Strom der Interessensolidarität der Proletarier, die sich zur Interessensolidarität der Menschheit weitet. An den Ufern dieses Stromes grüßen die Haine der Friedenspalmen, und seine Wogen umrauschen die Insel der Seligen, die das Vaterland einer freien Menschheit sein wird.

Lassen wir uns nicht schrecken durch die Ungunst äußerer Umstände, haben wir für alle Schwierigkeiten nur eine Antwort: „Erst recht!“ Halten wir es mit dem, was Lassalle nach einem schmerzlichen Ereignis dem Dichter Georg Herwegh schrieb: „Nur vorwärts, und vorwärts, und gearbeitet mit fliegender, zitternder Haft... O wie das hilft! Die Wunde ist vernarbt, während der Fronde, die man sich auferlegt... vorwärts, nur vorwärts.“

Im folgenden Artikel: Die Maßregelung der Redaktion der „Gleichheit“, heißt es unter anderm:

„Wie das Vorgehen des Parteivorstandes beurteilt wird, das kommt in zahlreichen Zuschriften zum Ausdruck, die deutsche Genossinnen und Genossen aus allen Gegenden einsenden; ebenso in den Sympathiekundgebungen von Frauenorganisa-